



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Johannes Nollé
Seleukeia am Issischen Golf

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **33 • 2003**

Seite / Page **79–92**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/902/5286> • urn:nbn:de:0048-chiron-2003-33-p79-92-v5286.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

JOHANNES NOLLÉ

Seleukeia am Issischen Golf*

1. Zwei Münzen von Seleukeia am Issischen Golf

1993 stellte PETER ROBERT FRANKE eine bis dahin unbekannte Münze der Stadt der Σελευκέων τῶν πρὸς τῷ Ἰσσικῷ κόλπῳ als Beispiel für ein bisher ungelöstes Rätsel der Numismatik vor.¹ Auf der Vorderseite der stark korrodierten Bronzeprägung von 24 mm Durchmesser ist ein nach rechts gewandter bärtiger Kopf dargestellt, auf der Rückseite ein waagerecht liegender, nach links gerichteter Thrysosstab mit Tanie in einem Kranz.² Über und unter dem dionysischen Attribut auf dem Revers steht die Legende: ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ / ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΤΩ – ΙΣΣΙΚΩ ΚΟΛ/ΠΙΩ, d. h. «(Prägung) der Seleukeer am Issischen Golf».

FRANKE deutet den bärtigen Kopf als Zeus, was durchaus richtig sein kann und in dieser Region sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen mag. Allerdings könnte es sich auf dem Avers auch um einen bärtigen³ Dionysoskopf handeln, auf den dann der Revers mit dem Thrysos zu beziehen wäre. Selbst eine Deutung als Herakles lässt sich bei unserer vollkommenen Unkenntnis des Pantheons dieser Stadt nicht ausschließen.

In der Erstpublikation wurde die Rückseite der Münze so ausgerichtet, daß der Thrysosstab waagerecht liegt. Dagegen spricht, daß der Kranz am unteren Ende des Thrysos offen zu sein scheint und Kranzenden auf Münzen mit großer Regelmäßigkeit, wenn nicht gar ausschließlich,⁴ bei 6 h positioniert werden.

* Für weiterführende Gespräche und nützliche Hinweise danke ich HANS ROLAND BALDUS, SUSANNE MORTENSEN und ALOIS WENNINGER.

¹ P. R. FRANKE, in: G. DOBESCH – G. REHRENBÖCK (Hrsg.), Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens: Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Akten des Symposiums vom 23. bis 25. Oktober 1990 (Tituli Asiae Minoris, Ergänzungsband 14), 1993, 182f.; vgl. auch W. LESCHHORN – (P. R. FRANKE), Lexicon of Greek Coin Inscriptions 1, 2002, 155.

² Vermutlich ist ein Efeukranz gemeint, doch sind die Blätter zu wenig spezifisch wiedergegeben, um diese Deutung absichern zu können.

³ Vgl. dazu etwa E. THRAEMER, in: W. H. ROSCHER, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1884–1886, s.v. Dionysos, 1089–1122.

⁴ Es gibt allerdings einige wenige Ausnahmen, wo man aufgrund der Monogramme eine andere Positionierung der Kranzenden annehmen kann, etwa bei Münzen Philipps V. von Makedonien.

Auch läßt sich die Lage der langen Tänienbänder – die bei der waagerechten Lage des Thyrso nach unten hängen sollten, dies aber nicht tun – mit der von FRANKE vorgeschlagenen Ausrichtung nur schwer in Einklang bringen. Es ist deshalb besser, unteres Thyrsoende und Kranzenden nicht bei 3 h, sondern bei 6 h zu plazieren, so daß der Thyrso aufrecht bzw. senkrecht steht und die Tänienbänder, wie es sein muß, nach unten fallen. Die Schrift verläuft jetzt ebenfalls senkrecht. Sie befindet sich dann nicht mehr in unserer gewohnten Leserichtung, doch ist zu bedenken, daß gerade bei hellenistischen Münzen die senkrechte Anordnung der Legende und nicht die waagerechte üblich ist.

Beide Münzbilder sind – wie auch immer der bärtige Kopf auf der Vorderseite zu deuten ist – nicht besonders aufschlußreich. Ihnen ist lediglich zu entnehmen, daß vielleicht Zeus und mit Sicherheit Dionysos zu den führenden Gottheiten – den προεστῶτες bzw. πολιοῦχοι θεοῖ⁵ – jener Stadt gehörten, die dieses Geldstück prägte. Weder der Kult des Zeus noch der des Dionysos sind in Kilikien selten. Zeus gehörte überall in der griechischen Welt zu den wichtigsten Gottheiten – auch im Ebenen Kilikien, wo der hellenische Gott die syrischen Baale beerbte. Dionysos genoß in den meisten Städten des Weinlandes Kilikien,⁶ wie insbesondere Inschriften und Münzen zeigen, große Verehrung. In Aigeai gab es für Dionysos Kallikarpos und Demeter Karpophoros/Karpotrophos einen möglicherweise gemeinsamen Kult;⁷ Dionysos mit dem Beinamen Kallikarpos ist auch in Anazarbos und Flaviopolis inschriftlich nachzuweisen.⁸ Münzen vieler kilikischer Städte huldigen ihm,⁹ meist allerdings mit der Darstellung des stehenden Gottes, der einen Kantharos oder eine Oinochoe in seiner Rechten hält und

⁵ Zur Darstellung von führenden Gottheiten auf städtischen Münzen vgl. J. NOLLÉ, in: E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), *Forschungen in Pisidien*, 1992, 81f.

⁶ Vgl. etwa die *Expositio totius mundi* 39: *deinde iterum regio Ciliciae, quae faciens multum vinum laetificat et alias provincias* (und dann wiederum das Land Kilikien, das viel Wein produziert und damit auch anderen Provinzen Freude bereitet). Es ist nicht richtig, daß es – wie J. ROUGÉ in seinem Kommentar (*Sources Chrétiennes* 124, 1966, 270: «mais sa production viticole n'est pas autrement célèbre») zu diesem Text bemerkt – keine weiteren Hinweise auf Weinbau in Kilikien gibt; darauf werde ich in einem anderen Beitrag ausführlicher eingehen.

⁷ Bezeugt durch vier Inschriften: L. ROBERT, *JSav* 1973, 163–167 (= ders., *Opera Mino-ra Selecta* 7, 1990, 227–231); G. DAGRON – D. FEISSEL, *Inscriptions de Cilicie*, 1987, 121f. Nr. 78; vgl. P. WEISS, *Chiron* 12, 1982, 194 Anm. 7 und J.-Y. STRASSER, *EA* 34, 2002, 154f.

⁸ M. H. SAYAR, *Die Inschriften von Anazarbos und Umgebung I. Inschriften aus dem Stadtgebiet und der nächsten Umgebung der Stadt* (IK 56, 1), 2000, 30ff. Nr. 21.

⁹ Übersichten über die Repräsentation des Dionysoskultes auf kilikischen Münzen finden sich bei W. QUANDT, *De Baccho ab Alexandri aetate in Asia Minore culto*, 1912, 233–239 und bei L. ROBERT, in: A. DUPONT-SOMMER – ders., *La déesse de Hiérapolis Castabala (Cilicie)*, 1964, 87 Anm. 5; ihre Belege lassen sich durch die umfassende Publikation kilikischer Münzen in den letzten Jahren vermehren; dazu demnächst mehr in meinem Aufsatz über das Weinland Kilikien.

zu dessen Füßen ein Panther steht.¹⁰ Die Darstellung eines Thyrsosstabes in einem Kranz ist hingegen selten.¹¹

FRANKE ging davon aus, daß Seleukeia am Golf von Issos bislang nicht bekannt sei, und tatsächlich findet sich in der RE unter dem Stichwort Seleukeia kein Hinweis auf eine solche Stadt. Deshalb nahm er an, «daß die Münze das vorerst einzige Zeugnis für eine im Hellenismus durchaus häufige, meist aber nur kurzfristige Umbenennung einer Polis zu Ehren eines seleukidischen Herrschers ist». Er dachte zunächst daran, daß vielleicht Aigeai, Issos oder ein anderer Ort am Issischen Golf für eine Identifizierung mit diesem Seleukeia in Frage kämen. Später präzisierte er seine Zuweisung: Den Bearbeitern der *Tabula Imperii Byzantini* 5. Kilikien und Isaurien teilte er mündlich mit, daß diese Münze, die er in die Zeit vom Ende des 3. Jhdts. bis zur Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. datierte,¹² Issos zuzuweisen sei, das in hellenistischer Zeit Seleukeia am Issikos Kolpos geheißen habe.¹³

1994 kam der beste Kenner der Region wie auch ihrer Münzen, der Numismatiker und Sammler EDOARDO LEVANTE, kurz auf das von FRANKE entdeckte Geldstück zu sprechen und brachte einige andere, zum Teil kaum bekannte Hafen- und Ruinenplätze um den Golf von Issos bzw. von İskenderun für die Lokalisierung des neuen Seleukeias ins Spiel.¹⁴

MUSTAFA HAMDI SAYAR hat 1999 in seiner Übersicht über die Seleukidenherrschaft in Kilikien eine Identifikation mit Issos abgelehnt und darauf verzichtet, selbst einen Lokalisierungsvorschlag für eine Stadt zu wagen, deren «Umbenennung nur für kurze Zeit galt».¹⁵

¹⁰ Zu diesem häufigsten Dionysosbild auf Münzen vgl. M. BERNHART, JNG 1, 1949, 24–27.

¹¹ Eine Zusammenstellung gibt etwa L. ANSON, *Numismata Graeca. Greek Coin-Types Classified for Immediate Identification IV*, 1910–1916, bes. 87 Nr. 950–955: Thyrsus in Wreath. Vgl. auch O. VON VACANO, Typenkatalog der antiken Münzen Kleinasiens, 1986, s.v. Thyrsos, 455f.

¹² In FRANKE, a. O. (Anm. 1) 183 wird die Münze in das 2. Jhd. v. Chr. datiert; in einer brieflichen Mitteilung (F. HILD – H. HELLENKEMPER, Kilikien und Isaurien [TIB 5], 1990, s.v. Issos, 277f.) gab er diese gröbere Datierung. Da die Emission städtischer Münzen in Kilikien bis auf ganz wenige Ausnahmen erst unter Antiochos IV. (175–164 v. Chr.) einsetzt (vgl. dazu zuletzt M. MEYER, in: E. JEAN – A. M. DİNÇOL – S. DURUGÖNÜL [Hrsg.], *La Cilicie: Espaces et pouvoirs locaux [2e millénaire av. J.-C. – 4e siècle ap. J.-C.]*. Actes de la table ronde internationale d’İstanbul, 2–5 novembre 1999, 2001, 505–518), bietet sich der frühe Ansatz wohl kaum an. Vgl. richtiger R. ZIEGLER, EA 33, 2001, 97: «Da die Prägung der Münzen aus Seleukeia am Golf von Issos nicht vor Antiochos IV. anzusetzen ist, . . .».

¹³ HILD – HELLENKEMPER, a. O. (Anm. 12) 277f.

¹⁴ E. LEVANTE, in: J. NOLLÉ – B. OVERBECK – P. WEISS (Hrsg.), Internationales Kolloquium zur kaiserzeitlichen Münzprägung Kleinasiens. 27.–30. April 1994 in der Staatlichen Münzsammlung, München (Nomismata 1), 1997, 44.

¹⁵ M. H. SAYAR, Kilikien und die Seleukiden. Ein Beitrag zur Geschichte Kilikiens unter der Seleukidenherrschaft anhand einer neuentdeckten Festung und einer neugefundenen Inschrift, in: *Studien zum antiken Kleinasiens IV* (Asia Minor Studien 34), 1999, 128.

Kürzlich hat RUPRECHT ZIEGLER, dem wir eine Reihe von grundlegenden Studien zur Numismatik und Geschichte Kilikiens verdanken, sich ausführlicher mit der bemerkenswerten hellenistischen Prägung auseinandergesetzt und im Rahmen eines Kolloquiums zu Ehren von DIETMAR KIENAST über sie in der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik vorgetragen. Eine schriftliche Fassung seines Vortrags erschien in den *«Epigraphica Anatolica 2001»*.¹⁶ Darin stellt ZIEGLER noch eine zweite, etwas kleinere Münze der Seleukeer am Issischen Golf vor, die er in einer Privatsammlung entdeckt hatte: Auf der Vorderseite des kleinen Bronzestückes von 16 mm Durchmesser und 3,25 g Gewicht ist eine Tyche mit Mauerkrone wiedergegeben, auf der Rückseite sind zwei Ähren abgebildet, darüber und darunter steht die bereits bekannte Legende ΣΕΛΕΥΚ[ΕΩΝ] / ΤΩΝ ΠΙΡ[ΟΣ ΤΩ] – ΙΣΣΙΚΩ ΚΟΛ/ΠΩΙ. ZIEGLER vermutet mit Recht, daß es sich um das Halbstück des von FRANKE publizierten Nominals handelt.

In die Vorderseite dieser Münze wurde ein Gegenstempel – ein nach rechts gerichteter Adler – eingeschlagen, durch den ein Teil der Legende auf der Rückseite flachgedrückt und damit unleserlich gemacht wurde. Wenn das Photo nicht täuscht – ZIEGLER geht darauf nicht ein – handelt es sich bei dieser zweiten Münze Seleukeias am Issischen Golf um eine Überprägung: Auf der Vorderseite scheinen Reste der Legende und des Perlkreises der ursprünglichen Prägung erhalten geblieben zu sein. Überraschend ist es nicht, daß unbedeutendere Städte für ihre oft nur kleinen Münzmissionen keine eigenen Schrötlinge herstellten, sondern sich für ihre Geldproduktion umlaufender Münzen anderer Städte bedienten.¹⁷

Der Kopf der Stadtgöttin mit Mauerkrone kommt auf den Münzen kilikischer, kappadokischer und syrischer Städte sehr häufig vor. Dabei dürften orientalische Traditionen, insbesondere Rückgriffe auf Astarte, eine Rolle gespielt haben.¹⁸ In den Regionen des östlichen Kleinasiens und nördlichen Syriens wurden die Stadtgöttinnen auch als Garantinnen der Fruchtbarkeit der Felder verstanden: Es ist bezeichnend, daß die Tyche von Antiocheia¹⁹ ein Gebinde aus Ähren und Mohnkapseln in der Hand hält. Deshalb lassen sich die Ähren auf der Rückseite der Münze von Seleukeia – auch sie sollten in eine senkrechte Ausrichtung gebracht werden, wie das bei derartigen Münzbildern üblich ist – zwanglos mit

¹⁶ ZIEGLER, a. O. (Anm. 12) 95–103.

¹⁷ J. NOLLÉ, SNG Pfälzer Privatsammlungen 5, 198–202; vgl. auch ders., JNG 46, 1996, 14f.

¹⁸ Wie ich im Falle Tyanas gezeigt und erörtert habe: J. NOLLÉ, in: D. BERGES – ders. (Hrsg.), *Tyana II* (IK 55, 2), 2000, 368ff. Vgl. auch E. CHRISTOF, *Das Glück der Stadt. Die Tyche von Antiochia und andere Stadtypen*, 2001, 56ff.

¹⁹ Zu ihr vgl. die grundlegende Monographie von T. DOHRN, *Die Tyche von Antiochia*, 1960; ferner B. FEHR, in: *Visible Religion. Annual for Religious Iconography* 7, 1990, 83–92; CHRISTOF, a. O. (Anm. 18) 23–48 mit der älteren Literatur und M. MEYER, *Olba* 2, 1, 1999, 185–194.

dem Bild der Stadtgöttin auf der Vorderseite des Geldstücks in Verbindung bringen. Offenbar war der Getreideanbau wie überall im fruchtbaren Schwemmland des Ebenen Kilikiens auch in Seleukeia am Issischen Golf von großer Bedeutung. Da in der Kilikia Pedias auch die bereits erwähnte Demeter Karpophoros oder Karpotrophos als spezifische Schützerin der Feldfrüchte angerufen und verehrt wurde, könnten die Ähren auf der Münze²⁰ der Seleukeer natürlich auch auf ihren Kult hinweisen. Dagegen scheint der Bezug der Ähren auf Baal und Dionysos, den ZIEGLER herstellen will,²¹ weniger naheliegend und eher gesucht zu sein.

Als Prägestätte schloß ZIEGLER mit gutem Argument Aigeai – das völlig andere Münztypen prägte – und Epiphaneia – das nicht direkt an der Küste des Issischen Golfes liegt – aus. Das von FRANKE favorisierte Issos, so argumentierte ZIEGLER, ist als Prägeort ebenfalls unwahrscheinlich: Die Stadt wurde von Seleukos I. Nikator (305–281 v. Chr.) im Gedenken an den Sieg Alexanders mit dem Namen Nikopolis geehrt, so daß eine erneute seleukidische Umbenennung in Seleukeia kaum möglich gewesen sein dürfte. Alexandreia bei Issos – das neuzeitliche Alexandrette bzw. türkische İskenderun – hat durch die Jahrhunderte die Erinnerung an Alexander den Großen bewahrt, so daß auch für diese Stadt eine Metonomasie kaum zu erwägen ist. Deshalb kommen von den Städten um den Issischen Golf nach ZIEGLER Myriandros und Rhosos schon eher als Kandidaten für Seleukeia in Frage. Er entschied sich schließlich dafür, daß die beiden Münzen der Stadt Rhosos zuzuweisen sind.

ZIEGLERS Plädoyer für die Identifikation von Seleukeia am Issischen Golf mit Rhosos ist nicht so leicht nachzuvollziehen und scheint mir eher suggestiv als argumentativ zu sein. Er gesteht zwar ein, daß die Münzen von Rhosos, die die Stadt im 1. Jhd. v. Chr. prägte,²² den beiden bisher bekannten Typen von Seleukeia am Issischen Golf nicht ähneln, meint aber, daß die Ähren auf dem kleineren Nominal von Seleukeia auf jenen Baal, der auf den rhosischen Münzen vorkommt, anspielen könnten. Ein von SAYAR in Rhosos entdecktes Fragment eines Altars, den ein Priester namens Tauriskos vielleicht dem Dionysos geweiht hatte,²³ bringt ZIEGLER mit dem Thrysos auf dem größeren Nominal von Seleukeia am Issischen Golf in Verbindung. Er versucht damit zu beweisen, daß die

²⁰ Münzbilder, die allein Ähren wiedergeben, kommen in den Prägungen der kilikischen Städte relativ selten vor, so etwa schon auf Münzen von Tarsos aus dem ausgehenden 5. Jhd. v. Chr. (SNG France 2, 200–202) und auf frühkaiserzeitlichen Geldstücken von Anazarbos (vgl. R. ZIEGLER, Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte, 1993, Tf. I Nr. 30–34).

²¹ ZIEGLER, a. O. (Anm. 12) 101.

²² E. LEVANTE, NC 145, 1985, 237–243.

²³ M. H. SAYAR, EA 33, 2001, 89–93: Ταυρίσκος Καλλικλέους | ιερητεύσας Διονύσωι. Ganz klar ist für uns – im Gegensatz zu den Zeitgenossen dieser Weihung – die Bedeutung des Textes nicht; da ιερητεύω neben dem Genetiv auch mit dem Dativ konstruiert werden kann, kann es sich bei Διονύσῳ sowohl um einen Dedicationsdativ als auch um das Objekt zu ιερητεύσας handeln: Man kann sowohl «Tauriskos, der Sohn des Kallikles,

rhosische Inschrift und die Münze der Seleukeer vom Issischen Golf dasselbe bezeugen, nämlich die herausragende Bedeutung des Dionysoskultes. Aufgrund dieser vermeintlichen Übereinstimmung glaubt ZIEGLER, ein Indiz für die Identität von Rhosos und Seleukeia gewonnen zu haben. Methodisch ist gegen dieses Vorgehen einzuwenden, daß die Inschrift von Rhosos lediglich die Existenz eines Dionysoskultes in der Stadt bezeugt, nicht aber, daß dieser Kult zu den bedeutenden der Stadt gehörte und Dionysos damit in Rhosos zu den *προεστῶτες θεοί* zählte.

Unter den von LEVANTE in einem Corpusculum zusammengetragenen Münzen von Rhosos findet sich keine einzige mit einer Darstellung des Dionysos oder einem dionysischen Attribut²⁴ – was in einer Region, wo die allermeisten Städte Münzen mit Dionysosdarstellungen prägen, auffällig ist. Deshalb sollten wir nach unserem jetzigen Wissensstand eher annehmen, daß Dionysos nicht zu den *προεστῶτες θεοί* von Rhosos gehörte. Somit kann ein kritischer Leser sich ZIEGLERS Schlußfolgerung «Alles spricht für eine Gleichsetzung von Seleukeia am Golf von Issos mit Rhosos» nicht bedenkenlos anschließen und wird vielleicht sogar eher der gegenteiligen Auffassung zuneigen.

Auf dieser, wie mir scheint, recht unsicheren Basis rekonstruiert ZIEGLER schließlich, Rhosos sei unter Seleukos I. Nikator – wahrscheinlich nach dem dortigen Empfang seiner Braut Stratonike im Jahre 299 v. Chr. – in Seleukeia umbenannt worden. Um die Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. oder bald danach sei der dynastische Name wie bei allen anderen umbenannten Städten fallengelassen worden und Seleukeia am Issischen Golf wieder zu seinem alten Namen, nämlich zu Rhosos, zurückgekehrt: «Die Schwäche des Seleukidenreiches führte zu einem gestärkten Selbstbewußtsein der Poleis, die wieder auf ihre althergebrachten Namen zurückgriffen. Alle Stadtnamen, welche die Präsenz der Seleukiden unmittelbar dokumentierten, sollten – sofern ältere vorhanden waren – zugunsten der ursprünglichen weichen.»

2. Eine altbekannte Inschrift mit dem ‹neuentdeckten› Stadtnamen

Nach dem 1. Mithridatischen Krieg (88–84 v. Chr.) wurden jene Städte Kleinasiens, die zu Rom gestanden hatten, von Sulla, dem siegreichen römischen Feldherrn in diesem ersten Waffengang mit dem pontischen König, belohnt. Unter ihnen war auch das karische Stratonikeia. Für diese Stadt, die eine Gesandtschaft nach Rom geschickt hatte, erwirkte Sulla in der Zeit, in der er als Diktator amtete

als er Priester war, (weihte den Altar) dem Dionysos» als auch «Tauriskos, der Sohn des Kallikles, als er dem Dionysos als Priester diente, (weihte es)» verstehen, d. h. Tauriskos kann, was vielleicht am nächsten liegt, den Altar als Dionysospriester dem Dionysos geweiht haben. Es ist aber nicht auszuschließen, daß er als Dionysospriester ihn einem anderen Gott stiftete oder als Priester einer anderen Gottheit ihn für Dionysos errichtete.

²⁴ LEVANTE, a. O. (Anm. 22).

(von 82–79 v. Chr.), einen Senatsbeschuß, der die Privilegien der karischen Polis bestätigte und erweiterte.²⁵ Unter anderem bestimmte dieses Senatus Consultum, daß das Heiligtum der Hekate von Lagina das Asylrecht besitzen sollte. In ihrem Stolz auf die neugewonnenen Ehrenrechte ließ die Stadt Stratonikeia den Text zweier an sie gerichteter Schreiben Sullas und das für sie so günstige Senatus Consultum in eine Wand des Hekatetempels von Lagina meißeln.

Diesen Dokumenten wurde eine Liste von Städten, Königen, Machthabern und Stämmen (Ethne) angefügt,²⁶ die die Asylie des Heiligtums der Hekate und den neueingerichteten penteterischen *Agon* für Hekate Soteira Epiphanes und die Göttin Roma Euergetis anerkannt und Stratonikeia zu dem neuen Status beglückwünscht hatten.²⁷ Den sachlichen und historischen Zusammenhang der Liste mit den vorausgehenden Dokumenten hat bereits L. ROBERT erkannt und dargelegt:²⁸ Im 1. Mithridatischen Krieg, so glaubten die Stratonikeer, habe die Hekate von Lagina durch mehrere Epiphanien die Stadt vor marodierenden pontischen Soldaten gerettet. Nach dem Ende des Krieges und nach der Belohnung ihrer Standhaftigkeit durch die Römer institutionalisierte die romtreue karische Heldenstadt ein Fest, das der *«Erschienenen Retterin Hekate und der Dea Roma, der Wohltäterin»* gewidmet war und in dessen Rahmen ein *Agon* abgehalten wurde. Die Stratonikeer sandten nach seiner Einrichtung, wie es üblich war, Boten aus, die bei den griechischen Städten, Königen, Machthabern und Stämmen für die Anerkennung der Asylie und ihre Teilnahme am *Agon* werben sollten. Alle, die dem Ersuchen Stratonikeias nachkamen und die Stadt beglückwünschten, wurden in eine Liste aufgenommen. Auffällig ist, daß es in ihr immer wieder geographisch zusammengehörige Gruppen von Poleis gibt. Möglicherweise spiegeln diese geographischen *«Cluster»* von Städten die *«Ausbeute»* verschiedener Gesandtschaftsreisen bzw. den gemeinsamen Eingang von Schreiben regional oder auch institutionell verbundener Städte durch ein und denselben Boten.²⁹

²⁵ OGIS 441; R. K. SHERK, Roman Documents from the Greek East. Senatus Consulta and Epistulae to the Age of Augustus, 1969, Nr. 18 [I–III]; M. Ç. SAHİN, Die Inschriften von Stratonikeia II 1 [IK 22, 1], 1982, 4–9 Nr. 505 [= I–III]; K. BRODERSEN – W. GÜNTHER – H. H. SCHMITT, Historische griechische Inschriften in Übersetzung 3, 1999, 151–155 Nr. 508.

²⁶ SAHİN, a. O. (Anm. 25) 9 Nr. 507 (Das Präskript [προγραμμός] der Liste) und 10ff. Nr. 508 (Die Liste).

²⁷ Im griechischen Text ist von ἀποδέχοθαι die Rede; zu diesem Terminus vgl. z. B. A. WILHELM, Anz. Wien 1928, 132ff. (= ders., Akademieschriften zur griechischen Inschriftenkunde 2, 1974, 217–233, bes. 220ff.); L. ROBERT, RPh III 41, 1967, 55 (= ders., Opera Minora Selecta 5, 1989, 395).

²⁸ L. ROBERT, Études Anatoliennes, 1937, 521.

²⁹ Vgl. L. ROBERT, Documents de l'Asie Mineure Méridionale. Inscriptions, monnaies et géographie, 1966, 25: «la liste des villes qui «acceptèrent l'asylie du sanctuaire et le concours pentétaire célébré en l'honneur d'Hécate Sôteira Épiphane et de Rome déesse Bienfaisatrice»; ders., BCH 108, 1984, 526 Anm. 159 (= ders., Documents d'Asie Mineure, 1987, 514 Anm. 159).

Von der Liste der die Asylie anerkennenden Städte und Potentaten in Lagina blieben drei Bruchstücke erhalten: ein sehr umfangreiches Rudiment mit noch 47 identifizierbaren Stadtnamen; ein merkwürdiges, recht kleines Teilstück, das einen Abschnitt dieser ersten Liste wiederholt,³⁰ und schließlich ein nicht sehr großes, zweicolumniges Fragment, das in unserem Zusammenhang von Interesse ist:

Ἀπάμεια ἡ πρ[ός]	
[τοῦ] Μαιάνδρωι	
Πάταρα	
Ξάνθος	Ἀλάβανδα
Πίναρα	Δημητριάς
Τλώς	Σελεύκεια [ἡ π]ρός
Λίμυρα	τῶι Ἰστικῶ[ι κ]όλπωι
[Μ]ύρα	Κελένδερι[ς]

Dieses Fragment nennt zuerst die Stadt Apameia am Mäander, die mit Apameia Kibotos zu identifizieren ist. Es folgen sechs lykische Städte, dann die karische Nachbarstadt Stratonikeias – Alabanda –, darauf eine Stadt namens Demetrias und schließlich Seleukeia am Issischen Golf und Kelenderis in Kilikien.

Die von FRANKE numismatisch wiederentdeckte Stadt war also schon lange, genauer gesagt seit 1890 bekannt, als PAUL FOUCART im *«Bulletin de Correspondance Hellénique»* das Inschriftenfragment aus Lagina veröffentlichte.³¹ Wie bereits erwähnt, fand die bis dahin unbekannte Stadt keinen Eingang in die RE; sie ist dort nicht unter die Städte namens Seleukeia aufgenommen worden. Möglicherweise hat das damit zu tun, daß WILHELM DITTENBERGER, der das gesamte Inschriftendossier von Stratonikeia in seine *«Orientis Graecae Inscriptiones Selectae»* aufnahm,³² einen unrichtigen Kommentar zu diesem Eintrag verfaßte, in dem er Seleukeia am Issischen Golf mit dem wohlbekannten Seleukeia in Pierien identifizierte: «Seleucia Pieriae. Cf. Strabo XVI, 2, 6 p. 750. 751, ubi bis commoratur ἡ θάλαττα ἡ κατὰ Σελεύκειαν, quem sinum Issicum esse constat.» Der Kommentar DITTENBERGERS führt den Leser völlig in die Irre: Zwar kann man der Meinung sein, daß Strabon mit der Bezeichnung *«Meer bei Seleukeia»* einen eigenen kleinen Meeres- bzw. Küstenabschnitt benennt, doch steht dort nichts von einer Gleichsetzung dieses vermeintlich oder tatsächlich existenten Gewässer.

³⁰ Vgl. K. J. RIGSBY, *Asylia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, 1996, 421: «a second copy inscribed by another hand».

³¹ P. FOUCART, *BCH* 14, 1890, 363f. Nr. 1.

³² Unter Nr. 441.

sers mit dem Issischen Golf.³³ Da Strabon das Issische Meer bei Issos enden lässt,³⁴ spricht alles gegen die Dittenbergersche Identifikation. Es ist ein unumstößlicher geographischer Tatbestand, daß Seleukeia in der Pieria außerhalb des Issischen Golfes liegt³⁵ und somit für die Identifikation mit Seleukeia am Issischen Golf nicht in Frage kommt. Schon durch ein kurzes Studium der Münzen von Seleukeia in der Pieria hätte DITTENBERGER zu der Einsicht gelangen können, daß die Stadt Seleukeia an der Orontesmündung sich schon im 2. Jhd. v. Chr. auf ihren Prägungen als Stadt der ΚΕΛΕΥΚΕΩΝ ΤΩΝ ΕΜ ΠΙΕΠΙΑΙ bezeichnete³⁶ und in der Kaiserzeit die Variante ΚΕΛΕΥΚΕΩΝ ΠΕΙΕΠΙΑΚ verwendete.³⁷ Damit ist absolut ausgeschlossen, daß das in der Liste von Stratonikeia genannte Seleukeia am Issischen Golf Seleukeia in Pieria ist. Der mangelnde Rückgriff von Epigraphikern auf numismatische Zeugnisse kann genauso fatal sein wie die Unkenntnis der Inschriften bei Numismatikern.

3. Die Datierung der Städteliste von Stratonikeia und die historischen Folgerungen

Das Senatus Consultum zugunsten der Stratonikeer ist, da Sulla den Diktatortitel führt, mit Sicherheit in die Jahre 82–79 v. Chr. zu datieren.³⁸ Die Möglichkeit einer weiteren chronologischen Präzisierung, die sich völlig absichern ließe, sehe ich nicht.³⁹

³³ An der ersten Stelle (16,2,7 [C 750]) ist nur die Rede davon, daß der Orontes, der nahe an Antiocheia vorbeigeflossen ist, ins Meer mündet, und zwar in das bei Seleukeia (πλησιάσας τῇ πόλει πρός τὴν θάλατταν καταφέρεται τὴν κατὰ Σελεύκειαν); an der zweiten Stelle (16,2,7 [C 751]), wenig von der ersten entfernt, sagt er, daß im Westen Antiocheias das ‹Meer bei Seleukeia› liege, in das der Orontes münde (πρός δύσιν μὲν οὖν θάλαττα ὑπόκειται τῇ Ἀντιοχείᾳ κατὰ Σελεύκειαν, πρός δὲ καὶ τὰς ἐκβολὰς ὁ Ορόντης ποιεῖται).

³⁴ Strabon 2,5,24 (C 126), wo er vom östlichen Mittelmeer spricht: πάλιν δὲ ἀπὸ τῆς Ρόδιας ἡ τὸ Αίγυπτιον πέλαγος ποιοῦσα καὶ τὸ Παμφύλιον καὶ τὸ Ἰστικὸν ἐπὶ τὴν ἔω καὶ τῆς Κιλικίας κατὰ Ἰσσὸν ἐκτείνεται μέχρι καὶ πεντακισχιλίων σταδίων παρὰ τε Λυκίαν καὶ Παμφυλίαν καὶ τὴν Κιλίκιν παραλίαν πᾶσαν (Wiederum von dem rhodischen Gebiet aus erstreckt sich jener Arm [des Ägyptischen Meeres], der das Ägyptische, das Pamphylyische und das Issische Meer bildet, nach Osten und zwar bis nach Kilikien in die Gegend von Issos. Das sind über 5000 Stadien vorbei an den gesamten Küsten von Lykien, Pamphylien und Kilikien). Vgl. auch V. BURR, Nostrum Mare. Ursprung und Geschichte der Namen des Mittelmeeres und seiner Teilmere im Altertum, 1932, 47f.

³⁵ Vgl. auch LEVANTE, a. O. (Anm. 14) 44: «is outside the Gulf of Issos».

³⁶ So auf Bronzen des 2. Jhdts. v. Chr., vgl. etwa BMC Galatia, Cappadocia, and Syria, 1899, 269f. Nr. 7ff.; SNG München, 967–971.

³⁷ Ebd. 272 Nr. 29; SNG München, 990ff.

³⁸ T. R. S. BROUGHTON, The Magistrates of the Roman Republic II. 99 B.C.–31 B.C., 1952, 66ff., 81ff., 79, 82; vgl. SHERK, a. O. (Anm. 25) 110.

³⁹ SHERK irrt, wenn er glaubt, daß der Beiname ‹Epaphroditos› Sulla Ende 82 oder Anfang 81 v. Chr. verliehen worden sei. Plutarch (Περὶ τῆς Ρωμαίων Τύχης [Mor. 318D]) sagt,

KENT J. RIGSBY nahm an, daß die Stratonikeer die Liste aller, die ihre Asyle anerkannten, bereits zusammengestellt hatten, als die Gesandtschaft nach Rom abging: Mit einer großen Zahl bedeutender Gratulanten hätte Stratonikeia die Bedeutung des Heiligtums und der Spiele in Rom deutlich herausstellen wollen.⁴⁰ Dabei ist es RIGSBY entgangen, daß schon lange zuvor LUIGI MORETTI⁴¹ – ihm nachfolgend ANDRÉ BALLAND⁴² und RALF BEHRWALD⁴³ – auf die Sechsgruppe von lykischen Städten hingewiesen hatte, die der Nennung von Seleukeia am Issischen Golf vorausgeht. Es handelt sich bei diesen Poleis um die führenden Städte des Lykischen Bundes, die über drei Stimmen in der Bundesversammlung verfügten. Im Unterschied zu den Namen, die einige Jahrzehnte zuvor Artemidoros von Ephesos genannt hat,⁴⁴ ist in der Liste von Lagina Olympos durch Limyra ersetzt worden, was – wie MORETTI scharfsinnig geschlossen hat – damit zu tun haben muß, daß das Dokument erst nach der Eroberung und Plünderung von Olympos durch Publius Servilius Vatia im Jahr 78 v. Chr. erstellt wurde.

Damit rückt die inschriftliche Erwähnung der Seleukeer am Issischen Golf in eine Zeit, in der diese nach den Postulaten von ZIEGLER wie die übrigen ki-

daß dieser Beiname schon auf den Tropaia der Schlacht von Chaironeia (86 v. Chr.; zu den Tropaia vgl. jetzt J. CAMP – M. IERARDI – J. MCINERNEY – K. MORGAN – G. UMHOLTZ, *AJA* 96, 1992, 443–455, bes. 448) gestanden habe: καὶ Θωμαῖστι μὲν Φήλιξ ὠνομάζετο, τοῖς δὲ Ἐλλησιν οὕτως ἔγραφε· «Λούκιος Κορνήλιος Σύλλας Ἐπαφρόδιτος». καὶ τὰ παρ’ ἡμῖν ἐν Χαιρωνείᾳ τρόπαια κατὰ τῶν Μιθριδατικῶν οὕτως ἐπιγέγραπται, καὶ εἰκότως· «πλεῖστον γὰρ Ἀφροδίτης» οὐ «νύξ» κατὰ Μένανδρον (fr. 739K.), ἀλλὰ τόχη μετέσχηκεν (Und in lateinischer Sprache wurde er Felix genannt, den Griechen aber schrieb er folgendermaßen: «Lucius Cornelius Sulla Epaphroditus». So sind bei uns in Chaironeia die Tropaia aus den Mithridatischen Kriegen beschriftet, und das mit Recht: «Denn am meisten mit Aphrodite» hat nicht «die Nacht», wie Menander schreibt, sondern Fortuna zu tun). Somit ist das Jahr 82 v. Chr. als mögliches Datum für das *«SC de Stratonicensibus»* nicht auszuschließen. Es ist SHERK zuzustimmen, daß im Jahre 80 v. Chr. der von Sulla geführte Consulat in seiner Titulatur erwähnt sein sollte, so daß dieses Jahr tatsächlich wenig wahrscheinlich ist. Aufgrund dieser Überlegungen bleiben die Jahre 82, 81, 79 und 78 weiterhin als Daten für das SC möglich. Für das von SHERK favorisierte Jahr 81 könnte allerdings sprechen, daß Sulla im Januar 81 seinen Triumph über Mithridates feierte, an dem Abgesandte von Stratonikeia mit ziemlicher Sicherheit teilgenommen haben dürften. Damals gab es für sie eine gute Gelegenheit, dem Diktator ihre Wünsche vorzutragen und ihn dazu zu bringen, ein SC zu ihren Gunsten im Senat verabschieden zu lassen.

⁴⁰ RIGSBY, a. O. (Anm. 30) 422: «If the Stratoniceans began their Panhellenic quest at once upon Sulla's declaration (around 84), such a list might have been drawn up as part of their argument before the Roman Senate in 81, as precedent and as proof of their worth.»

⁴¹ Ricerche sulle leghe greche (Problemi e ricerche di storia antica 2), 1962, 202f.

⁴² A. BALLAND, Fouilles de Xanthos VII. Inscriptions d'époque impériale du Létôon, 1981, 176.

⁴³ Der Lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung, 2000, 106f. Anm. 354.

⁴⁴ Bei Strabon 14,3,3 (C 665).

likischen Städte schon längst wieder ihr altes Ethnikon hätten verwenden müssen.

Tatsächlich deutet alles darauf hin, daß die seleukidischen Umbenennungen kilikischer Städte nach dem Tode Antiochos' IV., der anscheinend den größeren Teil dieser Metonomasien ins Werk gesetzt oder zumindest angeregt hatte, revoziert wurden, spätestens aber gegen Ende des 2. Jhdts. mit dem Sinken der Seleukidenmacht aus der Mode kamen: Magarsos, das unter dem Namen Antiocheia am Pyramos sich kurze Zeit der Selbständigkeit erfreute, war noch im Laufe des 2. Jhdts. v. Chr. unter seinem alten Toponym wieder in das Territorium von Mallos eingegliedert worden.⁴⁵ Tarsos, das im 3. Jhd. v. Chr. seinen Namen in Antiocheia am Kydnos geändert hatte,⁴⁶ entschied sich anscheinend noch im 2. Jhd. v. Chr.⁴⁷ wieder für seinen altehrwürdigen, weit in die Vorzeit zurückreichenden Stadtnamen. Mopsuhestia, dessen Bürger sich unter Antiochos IV. (175–164 v. Chr.) auf städtischen Bronzemünzen mit der Bezeichnung ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΤΩΙ ΠΥΡΑΜΩΙ als Prägeherren ausgewiesen hatten,⁴⁸ kehrte möglicherweise ebenfalls noch im 2. Jhd. v. Chr.,⁴⁹ vielleicht aber erst im Jahre 95 v. Chr.,⁵⁰ spätestens jedoch vor 86 v. Chr.⁵¹ zu seinem alten Namen

⁴⁵ Vgl. L. ROBERT, CRAI 1951, 256–259; DAGRON – FEISSEL, a. O. (Anm. 7) 111 und 113 (Kommentar zu Nr. 68).

⁴⁶ Inschriften aus Delphi aus der Mitte des 3. Jhdts. v. Chr. (Fouilles de Delphes III 2, Nr. 208 und SGDI 2734), die einen Ἀντιοχεὺς ἀπὸ Γύδνου (sic) und einen ἀπὸ Κύδνου nennen; vgl. dazu L. ROBERT, BCH Suppl. 1, 1973, 446 Anm. 67 mit einer Sammlung weiterer Belege; ferner CH. HABICHT – ST. TRACY, Hesperia 60, 1991, 214f.; CH. P. JONES – J. RUSSELL, Phoenix 47, 1993, 304; zuletzt EU. EQUINI SCHNEIDER, in: JEAN – DINÇOL – DURUGÖNÜL (Hrsg.), a. O. (Anm. 12) 364. Unrichtig ist SAYAR, Kilikien, a. O. (Anm. 15) 128, der zwar die eine der delphischen Inschriften erwähnt, ihre Datierung aber nicht berücksichtigt und die Umbenennung von Tarsos in die Zeit Antiochos' IV. rückt. Für Münzen der Antiocheia vom Kydnos aus der Zeit Antiochos' IV. (175–164 v. Chr.) vgl. SNG Switzerland 1 (Levante), Nr. 909–916 und O. MØRKHOLM, in: Congresso internazionale di numismatica 1961 II, 1965, 63–67; zuletzt MEYER, a. O. (Anm. 12) 505–518.

⁴⁷ Vgl. hellenistische Bronzemünzen mit der Legende ΤΑΡΣΕΩΝ in SNG Switzerland 1 (Levante), Nr. 917ff. EQUINI SCHNEIDER, a. O. (Anm. 46) 364 datiert anhand der Münzen den Namenswechsel von Antiocheia am Kydnos zu Tarsos noch in das 2. Jhd. v. Chr.: «Allo stesso periodo risale probabilmente anche il diritto di coniazione autonoma, che altre città della Pedias e della Tracheia ottennero invece sotto Antioco IV, dapprima con il nome dinastico e successivamente, intorno alla metà del II sec. a. C., con il nome antico.»

⁴⁸ Vgl. SNG France 2, Nr. 1938; SNG Switzerland 1 (Levante), Nr. 1302ff.

⁴⁹ So etwa D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor, 1950, 1148 Anm. 29, der davon ausgeht, daß die Bürger von Mopsuhestia noch unter Antiochos IV. zu dem Ethnikon Μοψεῖται zurückkehrten, was aber auf der unrichtigen Annahme beruht, Münzen mit der Legende ΜΟΨΕΑΤΩΝ seien schon in der Zeit Antiochos' IV. geprägt worden.

⁵⁰ Damals kam Seleukos VI. gewaltsam in Mopsuhestia um «and the city may have become free of Seleucid rule after that» (RIGSBY, a. O. [Anm. 30] 466).

⁵¹ Brief des Lucullus, der τοῖς] Μοψεατῶν ἄρχουσι βουλῇ δῆμῳ seinen Gruß entbietet; zu ihm vgl. M. H. SAYAR – P. SIEWERT – H. TAEUBER, Tyche 9, 1994, 113–130.

zurück⁵² und prägte seitdem Münzen mit der Legende ΜΟΨΕΑΤΩΝ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΑΥΤΟΝΟΜΟΥ.⁵³ Adana, das unter Antiochos IV. Münzen mit der Legende ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΤΩΙ ΣΑΡΩΙ emittiert hatte,⁵⁴ gab anscheinend um die gleiche Zeit wie die anderen kilikischen Städte seinen dynastischen Namen auf und begann, Münzen mit der Legende ΑΔΑΝΕΩΝ zu prägen.⁵⁵ Einzig und allein Epiphaneia behielt seinen vermutlich dynastischen Namen, was damit zu tun haben könnte, daß es von Antiochos IV. erst zu einer Stadt erhoben wurde und die von Plinius erwähnte Vorgängersiedlung Oiniandos⁵⁶ nur ein Dorf war, an das anzuknüpfen nicht prestigeträchtig war.

Wenn also Seleukeia am Issischen Golf in einer Zeit, als bereits der Armenierkönig Tigranes über die Gegend um den Issischen Golf herrschte⁵⁷ und es keinen guten Grund mehr gab, mit einem Seleukidennamen Treue zur entmachteten Dynastie zu bekunden, seinen herrscherlichen Namen beibehalten hat, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß dieses Seleukeia nie einen anderen Namen besessen hat. Damit sollte – solange es keine neuen Hinweise gibt – Seleukeia am Issischen Golf als seleukidische Gründung am Golf von Issos und nicht als hellenistische Umbenennung gelten. Die Stadt ist an einem jener Ruinenplätze zu lokalisieren, die LEVANTE in seinem Beitrag genannt hat.⁵⁸ Zu einer genaueren Identifizierung können uns nur Zufallsfunde oder Ausgrabungen verhelfen.

Übrigens ergibt sich aus der zuvor fixierten Datierung der Liste von Lagina auch, daß ŞAHINS Gleichsetzung der in diesem Verzeichnis erscheinenden Stadt Demetrias mit Damaskos falsch ist.⁵⁹ Tatsächlich trug Damaskos, als es die Hauptstadt des von Ptolemaios IX. Lathyros installierten Demetrios III. (95–88 v. Chr.) war, für kurze Zeit diesen Namen,⁶⁰ doch dürfte es ihn schon nach we-

⁵² RIGSBY, a. O. (Anm. 30) 466.

⁵³ SNG France 2, Nr. 1939–1951; SNG Switzerland 1 (Levante), Nr. 1305 ff.

⁵⁴ SNG France 2, Nr. 1838 ff.

⁵⁵ Vgl. E. LEVANTE, NC 1984, 80–94, bes. 80: «this ethnic has not been otherwise recorded by the historians and proves that it was not familiar in the city; in any case it disappeared with the death of Antiochus»; Münzen dieser Zeit sind die dort aufgeführten Nr. 8–160.

⁵⁶ Plinius, Naturalis Historia 5, 93.

⁵⁷ Tigranes hatte 83 v. Chr. das Ebene Kilikien erobert, um seinem armenischen Großreich einen Zugang zum Meer zu eröffnen. In der Zeit darauf verpflanzte Tigranes einen Teil der Bevölkerung in seine Hauptstadt Tigranokerta. Erst nach der verlorenen Schlacht von Tigranokerta (69 v. Chr.) zog sich Tigranes wieder aus Kilikien zurück, und Lucullus setzte Antiochos XIII. als König ein, den Pompeius vier Jahre später absetzte, um damit die Seleukidenherrschaft zu beenden.

⁵⁸ LEVANTE, a. O. (Anm. 14) 44: «the ruins of a port located at about 2 km from Myriandros»; «the ruins of Cevlik (Sütünlar limanı) between Rhosos (Arsuz-Uluçınar) and Domuz Burnu (Capo Porco)»; «the ruins of a port in the vicinity of Issos (Turunçgiller near Erzin)».

⁵⁹ ŞAHİN, a. O. (Anm. 25) S. 12: «Demetrias ist der damalige Name von Damascus, Head, Historia numorum² 784f.; A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces² 254.»

⁶⁰ Zur temporären Gleichsetzung W. WROTH, BMC Galatia, Cappadocia, and Syria, 1899, lxxvi: «although one cannot quite reject the suspicion that Demetrias may in reality have

nigen Jahren – nämlich nach dem Sturz des Demetrios – aufgegeben haben. Es ist mehr als unwahrscheinlich, daß Damaskos sich noch nach 78 v. Chr. Demetrias nannte. In der Liste von Lagina muß es sich folglich um ein anderes Demetrias handeln. Da im größten Fragment des Dokuments mehrere Städte aus dem Norden Griechenlands genannt sind,⁶¹ ist vielleicht an das thessalische, genauer gesagt magnetische Demetrias⁶² zu denken.

Bemerkenswert ist, daß die anscheinend kleine Stadt der Seleukeer am Issischen Golf – als sie als ‹Schwesterstadt› von der seleukidischen ‹Gründung› Stratonikeia⁶³ um die wohlwollende Anerkennung der neu erworbenen Asylie ersucht wurde – offenbar nicht oder noch nicht⁶⁴ von den Zwangsmaßnahmen des Tigranes betroffen war. Strabon berichtet nämlich davon, daß der Armenierkönig die Einwohner zwölf griechischer Städte zur Umsiedlung nach Tigranokerta zwang⁶⁵ und deren Heimatpoleis veröden ließ.⁶⁶ Nach Plutarch handelte es sich größtenteils um kilikische Städte;⁶⁷ namentlich bekannt ist nur Soloi.⁶⁸ Für Aigeai meinte HANSJÖRG BLOESCH eine Prägeunterbrechung in den Jahren 77–69 ausmachen zu können, die er mit der Abwesenheit der Aigeer in Tigranokerta erklärte.⁶⁹ Erst 69 v. Chr., nach der Einnahme Tigranokertas durch Lucullus, konnten die zwangsweise Umgesiedelten, insofern sie überlebt hatten, heimkehren.

Offenbar lebten die Seleukeer am Issischen Golf kurz nach 78 v. Chr. unbewohnt in ihrer Heimatstadt; sonst hätten sie Stratonikeia nicht zu seiner neuen

been only a temporary name borne by Damascus» und besonders H. SEYRIG, Syria 27, 1950, 50 mit Anm. 2 und der älteren Literatur. Zuletzt auch H.-R. BALDUS, SNG Deutschland (München) 28, Nr. 1028, dessen Datierung «ca. 95–85 v. Chr.» mir nicht ganz verständlich ist; vgl. etwa H. H. SCHMITT, Kleines Lexikon des Hellenismus, 2¹⁹⁹³, s.v. Seleukiden(reich), 719: «(96/5–88)» und A. MEHL, Der Neue Pauly 3, 1997, s.v. Demetrios III. Eukairos (9): «D. half den Juden gegen Alexander Iannaios, kämpfte 88 gegen Philippos, wurde 87 dem Partherkönig Mithridates II. ausgeliefert und starb später bei diesem». Nach der Niederlage und Gefangennahme des Demetrios dürfte Damaskos seine Umbenennung sofort revoziert haben.

⁶¹ Z. 12f. Stratonikeia in Makedonien, Z. 38f. []ia in Makedonien, 40f. Antigoneia in Makedonien.

⁶² Vgl. etwa H. KRAMOLISCH – F. HILD, in: S. LAUFFER (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1989, s.v. Demetrias, 190ff. mit Literatur.

⁶³ Zur komplizierten Gründungsgeschichte Stratonikeias vgl. G. M. COHEN, The Hellenistic Settlements in Europe, the Islands, and Asia Minor, 1995, 268–273.

⁶⁴ C. MUTAFIAN, La Cilicie au carrefour des empires 1, 1988, 190 setzt die Eroberung Mazakas um das Jahr 77 v. Chr. an; möglicherweise begannen erst damals die Umsiedlungen in großem Stile.

⁶⁵ Vgl. dazu etwa R. ZIEGLER, Tyche 8, 1993, 208f.

⁶⁶ Strabon 11,14,15f. (C 532).

⁶⁷ Plutarch, Lucullus 26.

⁶⁸ Plutarch, Pompeius 28, 6; vgl. Cassius Dio 36,37,6.

⁶⁹ H. BLOESCH, in: O. MØRKHOLM – N. M. WAGGÖNER (Hrsg.), Greek Numismatics and Archaeology. Essays in Honor of M. Thompson, 1979, 5.

Asylie und dem gerade etablierten Agon gratulieren können. Was danach geschah, wissen wir nicht. Verschiedene Szenarien lassen sich konstruieren, aber nicht beweisen. Es ist gut möglich, daß Tigranes die Stadt nicht entvölkerte, weil er sie als Hafen am Issischen Golf nutzen wollte, zumal er Seleukeia in der Pieria wegen des erbitterten Widerstandes seiner Bewohner nicht gewinnen konnte.⁷⁰ Es ist aber ebenso denkbar, daß die Seleukeer schon bald, nachdem sie den Stratonikeern zur gewonnenen Asylie gratuliert hatten, ihre Heimat verlassen mußten und ihre Stadt verödete. Wie auch immer das Schicksal Seleukeias war – recht wahrscheinlich ist, daß die kleine Polis spätestens seit der kilikischen Wiederbesiedlungsaktion des Pompeius nicht mehr als eigene Stadt weiterbestand. Mit ziemlicher Sicherheit fiel die Eigenständigkeit des kleinen Hafenstädtchens jener umfassenden, einer Neugründung gleichkommenden Förderung zum Opfer,⁷¹ die Pompeius Epiphaneia und Alexandreia bei Issos angedeihen ließ. Bezeichnenderweise ließen beide Städte am Issischen Golf aufgrund dieser Maßnahmen eine neue, an Pompeius anknüpfende Ära beginnen.⁷²

Ob die von mir vermutete Eingliederung des Gebietes von Seleukeia am Issischen Golf in das Territorium einer anderen Polis deswegen erfolgte, weil eine Kollaboration des Hafenstädtchens mit Tigranes bestraft werden sollte oder weil die Stadt durch die Umsiedlungsaktion des Tigranes weitgehend entvölkert war, die wenigen Heimkehrer sich mehr Lebenschancen von der Ansiedlung an einem anderen Ort versprachen und eine Polis nicht mehr aufzubauen war, ist zumindest vorläufig nicht zu eruieren. Jedenfalls haben wir allen Grund zu der Annahme, daß Seleukeia am Issischen Golf, wenn es denn als Siedlung weiterbestand, zu einer abhängigen Gemeinde wurde und in der Kaiserzeit keine Münzen mehr prägen durfte. Seine Einwohner konnten dann nicht mehr wie im späten 2. oder frühen 1. Jhdt. v. Chr. mit Stolz konstatieren, νομίσματι χαλκίνῳ χρησθαι ἴδιῳ χάριν τοῦ νομειτεύεσθαι . . . τὸν τῆς πόλεως χαρακτῆρα.⁷³

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73b
80799 München*

⁷⁰ HONIGMANN, RE 2 A, 1, 1921, s.v. Seleukeia 2 (Pieria), 1189: «Den höchsten Ruhm erwarb sich S., als es Tigranes von Armenien bei der Unterwerfung ganz Nordsyriens (83–69 v. Chr.) allein Widerstand leistete. . . . Da der König keine Flotte besaß, vermochte er S. nicht einzunehmen und mußte sich mit den Häfen am Issischen Meerbusen und in Kilikia Pedias, der mittelalterlichen Αρμενοκακλία, begnügen . . .».

⁷¹ Vgl. dazu insbesondere ZIEGLER, a. O. (Anm. 65).

⁷² Vgl. dazu ZIEGLER, a. O. (Anm. 65) 219.

⁷³ J. KRAUSS, Die Inschriften von Sestos und der thrakischen Chersones (IK 19), 1980, Nr. 1 Z. 44f.: «von einer eigenen Erzprägung Gebrauch zu machen, damit das Wappen der Stadt dabei zur Verwendung komme.»